Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfspaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 69. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 23. März. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1880.

Die Verhandlungen im Preußischen Abgeordnetenhause über die Verlegung des Provinzial-Archivs von Magdeburg nach Halle

haben, — so schreibt man uns von parlamentarischer Seite aus Berlin — unsere ganze Partei-Misere wieder einmal recht in den Vordergrund der Betrachtung gedrängt. So klein die Anglegenheit an sich erscheint, so characteristisch ist sie für die Beurtheilung unserer parlamentarischen Zustände. — Daß die Verlegung des Archivs nach Halle ein durchaus richtiger Vorschlag der Staats-Regierung war, darüber ist vom objectiven Standpunkte aus wohl kaum ein Zweifel zuläßig. Schon die Verhandlungen in der Budget-Commission sollten uns indeß eines Anderen belehren. Magdeburg ist im Abgeordnetenhause durch zwei nationalliberale Abgeordnete vertreten, — was Wunder, daß sich schon in der Budgetcommission die Mitglieder der nationalliberalen Partei gegen die Verlegung erklärten. Sie errangen mit Hülfe des Centrums und der Polen einen Sieg über die conservativen Parteien, denen sich in diesem Falle die freisinnigen Mitglieder angeschlossen. Die Angelegenheit konnte nur im Plenum des Hauses redressirt werden. Da waren es natürlich Herr Spielberg als Vertreter von Halle im Abgeordnetenhause und Herr Alexander Meyer, welcher zwar zum Abgeordnetenhause in Breslau gewählt ist, aber leider Halle im Reichstage vertritt, welche sich die Palme nicht rauben lassen wollten, für Halle eingetreten zu sein; — sie stellten flugs zwo Beide den Antrag, den Beschluß der Budget-Commission aufzuheben und das Archiv nach Halle zu verlegen. Wir überlassen es Jedem zu überlegen, ob dies klug war. Jedenfalls zeigte es sich im Erfolge recht eclatant, welchen Effect es für Halle hatte, fortschrittlich zum Reichstage und in großliberaler Verbrüderung von Fortschritt und Nationalliberalismus zum Abgeordnetenhause gewählt zu haben. Die Stadt Halle erntete jetzt die Frucht davon, daß ihre Wähler auf den herrlichen Traum einer Coalition zwischen Nationalliberalismus und Fortschritt sich eingelassen hatten. Herr Alexander Meyer setzte zwar im Plenum zur Vertheidigung des Antrags Spielberg-Meyer seine bekannte Beredtsamkeit in Scene, aber die nationalliberalen Magdeburger Abgeordneten Seyffart und Dürre schmetterten ihn nieder, und die nationalliberale Partei stimmte geschlossen wie ein Mann gegen die Verlegung. Zum Unglück gestaltete sich die Rednerliste noch so, daß nur derjenige ganz kleine Theil der conservativen Partei, welche aus localen, politisch fast unbegreiflichen Gründen für Magdeburg waren, zu Worte kam, dem Sprecher der conservativen Partei für die Verlegung wurde durch Schluß der Discussion das Wort abgeschnitten, und so gingen die Gegner der Verlegung, Nationalliberale in Verbindung mit Centrum und Polen bei der Abstimmung als Sieger hervor. Dieses Resultat ist im Interesse der Sache sehr zu beklagen; die Benutzung des Archivs in Magdeburg ist, wie die Besuchsziffern der letzten Jahre ergeben, eine so minimale, daß eine stärkere Benutzung, zu welcher in Halle alle Voraussetzungen sind, gewiß nur allen Parteien erwünscht sein mußte. Fractions-Interesse und der beliebte deutsche Local-Patriotismus behielten jedoch ein Mal wieder die Oberhand. Werden die Halleschen Wähler sich aus diesem Hergange das Facit ziehen? Wenn man Mitglieder einer Partei wählt, welche offenbar im Rückgange begriffen ist, kann man sich nicht wundern, wenn man — leer ausgeht.

Politische Wochenschau im Auslande.

Im Wiener Abgeordnetenhause ist unter lebhaften Protesten der Tschechen die weitere Berathung eines Antrags Scharschmidt, welcher die deutsche Sprache als Staats- und Amtssprache in Oesterreich erklärt wissen will, in einem Ausschuß angenommen worden, nachdem Ministerpräsident Graf Taaffe sich bereit erklärt hat, an den Arbeiten des Ausschusses theilzunehmen. — Der Handelsminister Pino von Friedenthal, gegen dessen Integrität jüngst heftige Angriffe in der Kammer erfolgten, hat die nachgesuchte Demission erhalten. — Im Abgeordnetenhause ist ferner eine Resolution angenommen worden, welche die Regierung auffordert, auf dem geeigneten Wege vorzusorgen, daß der völkerrechtliche Schutz des Landsturms durch eine bindende internationale Vereinigung anerkannt und sichergestellt werde.

Frankreich beabsichtigt eine große financielle Operation durch Ausgabe einer dreiprocentigen Rente von 1464 Millionen Frs. zur Einlösung der Schatzbons und zur theilweisen Consolidirung der schwebenden Schuld. Weiter wird durch das demnächst vorzulegende Budget eine anderweite Gestaltung der Getränkesteuer, Aufhebung der Steuer für den Kleinhandel mit Getränken und Erhöhung der Alkoholtaxe beabsichtigt. Die Arbeiten der chinesisch-französischen Commission zur Abstreckung der Grenze von Tonking haben eine Verzögerung erlitten, so daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, die Rückbeförderung eines Theils der Expeditionstruppen aus Tonking vorläufig zu suspendiren. Es wird nun zwar gemeldet, daß die chinesische Regierung ihren Agenten Unrecht gegeben habe und daß die Grenzregulirungsarbeiten wieder aufgenommen seien, indeß kann die chinesische Politik den Franzosen doch noch manche Ueberraschung bereiten. Anläßlich des Arbeiterstrikes in Decazeville, der durch eine vom Municipalrath gewährte Unterstützung von 10000 Frcs. neue Kraft gewonnen, hat die Kammer sich mit der Frage der Reform der Bergwerksgesetzgebung beschäftigs und schließlich dem Minister Freycinet gegenüber das Vertrauen ausgesprochen, daß die Regierung sich entschließen werde, in der Bergwerksgesetzgebung die nothwendigen Verbesserungen einzuführen, und ferner der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Regierung dabei durchdrungen sein werde von der Nothwendigkeit, die Rechte des Staates und die Interessen der Arbeiter zu schützen. — Neuere Regungen des Chauvinismus in Frankreich mahnen Deutschland immer von Neuem, auf seiner Hut zu sein.

Ernste Besorgnisse vor der Weiterverbreitung sozialistischer Gewaltthätigkeiten erregen die Ereignisse, welche sich in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche in dem Hauptindustriebezirk Belgiens, in Lüttich, sowie in den Vorstädten der Hauptstadt Brüssel zugetragen haben. Die Bewegung begann am Donnerstag Abend in Lüttich mit einer öffentlichen Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter anläßlich des Jahrestages des Pariser Commune-Aufstandes, an welche sich in der darauf folgenden Nacht ernstliche Ruhestörungen anschlossen, welche nach vielfachen Zerstörungen des Eigenthums nothdürftig für den Augenblick, aber noch nicht vollständig, mit Waffengewalt unterdrückt wurden.

In England ist eine partielle Ministerkrisis aus Anlaß der Projecte Gladstones wegen Lösung der irischen Frage zum Ausbruch gekommen. Gladstone hat einem Cabinetsrath die Hauptumrisse seines Planes vorgelegt, der nach den darüber bekannt gewordenen Meldungen auf die Errichtung eines irischen Parlaments und auf die Expropriirung der irischen Gutsbesitzer gerichtet sein soll. Da nach diesem Plane die Verwaltung des Fonds für die Expropriation in die Hand des neuen irischen Parlaments gelegt werden soll, haben der Präsident des Local-Gouvernements-Board, Chamberlain, und der Staatssecretär für Schottland, Trevelyan, ihre Demission eingereicht. Es scheint, als ob Gladstone geneigt sei, die Bedenken derselben zu beschwichtigen und seinen Plan zur Lösung der irischen Frage umzuarbeiten. Je mehr er aber von jenem Project zurücknimmt, desto mehr wird er es mit der Parnelliten verderben. — Die Lage der Arbeiter hat zu verschiedenen Erörterungen im Parlament geführt. Ein Antrag auf Ausführung öffentlicher Bauten, insbesondere von Nothhäfen, wurde, nachdem er von der Regierung bekämpft war, wieder zurückgezogen, eine andere Resolution, welche die jetzige Arbeitslosigkeit als die beste Gelegenheit erklärte, die Flotte billig in einen für die Sicherheit des Reichs wirksamen Stand zu setzen, wurde vom Unterhause abgelehnt. — England hat die Reduction der Occupationsarmee in Egypten um 6 Regimenter, den Rückzug der britischen Truppen nach Assuan, sowie die Besetzung Wady Halfa's durch egyptische Truppen in Vorschlag gebracht. Der türkische Commissar Muhtar Pascha erklärt jedoch die egyptische Armee gegenwärtig für nicht fähig, die Grenze gegen die Aufständischen zu schützen.

Der schwedische Reichstag hat in gemeinschaftlicher Abstimmung beider Häuser den Einfuhrzoll auf Getreide mit 181 gegen 164 Stimmen abgelehnt.

Im Haag wurde von der zweiten Kammer der über die Schonung der Lachsfischerei mit Deutschland und der Schweiz abgeschlossene Vertrag mit 50 gegen 12 Stimmen angenommen. Der Vertrag tritt am 1. Juni d. J. in Kraft. — Auch in Amsterdam sind die Socialisten abermals in Thätigkeit getreten und haben in einer Versammlung Resolutionen angenommen, welche verlangen 1. Aufführung von Neubauten zu Gemeindezwecken, 2. Umbau der ungesunden Wohnungen der Arbeiterbevölkerung, 3. Fixirung der Arbeitsdauer auf 10 Stunden täglich und des Stundenlohnes auf wenigstens 40 Centimes. 4. freie Gewährung von Geldbeträgen auf Pfandstücke in den Pfandhäusern; freie Wiedergabe aller Pfandstücke, die um weniger als 20 Frcs. hinterlegt worden; die Einrichtung einer Einkommensteuer und Vertheilung von Lebensmitteln an arbeitslose Arbeiter.

Für die weitere Russificirung der Ostseeprovinzen ist ein Ukas von Bedeutung, welcher die Expropriation von privatem unbeweglichem Eigenthum zum Zwecke der Errichtung von orthodoxen Kirchen, Friedhöfen, Pfarrhäusern, Bethäusern und Schulen in den baltischen Provinzen genehmigt.

Im südlichen Spanien (Granada) hat abermals ein Erdbeben stattgefunden, dessen Beschädigungen indeß nur unbedeutend waren. In Venedig sind neuerlich wieder Fälle von Cholera hervorgetreten.

Das Friedenswerk im Orient, welches soeben durch den am 17. März erfolgten Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrags zwischen Serbien und Bulgarien befestigt worden ist, hat eine unerwartete Störung durch die Weigerung des Fürsten Alexander von Bulgarien erfahren, das den Wünschen Rußlands gemäß modificirte türkisch-bulgarische Abkommen über Ostrumelien zu unterzeichnen. Der Grund der Weigerung liegt in der Bestimmung des Abkommens, daß der Fürst von Bulgarien von der Pforte nur immer auf fünf Jahre als Gouverneur von Ostrumelien ernannt werden soll, während er seine Ernennung als Gouverneur für eine unbegrenzte Zeit fordert. Von Sofia aus ist allerdings eine Art Dementi dieser Nachricht ergangen, thatsächlich aber hat die Unterzeichnung des Abkommens seitens des Fürsten noch nicht stattgefunden und die Vertreter der Mächte in Sofia bemühen sich, den Fürsten zum Aufgeben seiner neuen Ansprüche zu bewegen. — Von welchen weiteren Folgen das Beharren des Fürsten Alexander auf seinem Standpunkte sein würde, ist ersichtlich, wenn man erwägt, daß Griechenland immer noch keine Schritte zur Nachgiebigkeit gethan hat. Dasselbe würde das Verhalten des Fürsten von Bulgarien nur als einen neuen willkommenen Vorwand für seine kriegerische Politik betrachten können. Unter diesen Umständen hat auch die für die Anerkennung der bulgarischen Personalunion projectirte neue Conferenz in Constantinopel, welche am Sonnabend zusammentreten sollte, verschoben werden müssen. In Athen hat die Pforte mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß die von der Königlichen Staatsregierung zum Schutze des Deutschthums in den östlichen Provinzen geplanten Maßregeln gerade von demjenigen Theil der deutschen Bevölkerung besonders freudig begrüßt werden, welcher den polnischen Verhältnissen nahe steht und deshalb am besten in der Lage ist, die aus denselben erwachsenden Gefahren zu würdigen. So ist dem Reichskanzler in den letzten Tagen eine von etwa 1000 deutschen Einsassen des Kreises Czarnikau, Regierungs-Bezirk Bromberg, unterzeichnete Adresse zugegangen, in welcher ihm der Dank für die „erlösenden Worte" ausgedrückt wird, welche er im Abgeordnetenhause bei der Polendebatte gesprochen hat.

In der bekannten Landesverraths-Angelegenheit wird der „Voss. Ztg." aus Kiel unterm 18. d. Mts. geschrieben, daß die Verhaftung des Maschinenmeisters A. Schwartz, wie man dort vermuthet, in Folge eines in Berlin gemachten Geständnisses des Redacteurs Prohl geschehen ist. Schwartz war im Jahre 1884 Maschinist auf dem Torpedoschulschiffe „Blücher", das stets mit dem Schleier des größten Geheimnisses umhüllt und wohl noch niemals von einem Civilisten ohne amtlichen Auftrag betreten worden ist. Die schlimmsten Verrätherei scheint Prohl vor zwei Jahren verübt zu haben. Ob der Maschinenmeister Schwartz wußte, daß es sich um den Verkauf von Geheimnissen des Reiches an eine fremde Macht handelte oder ob er das Dienstgeheimniß brach, weil er zu dem bei jeder Gelegenheit zur Schau getragenen „Patriotismus" des Redacteurs des von den Marinebehörden begünstigten Blattes ein besonderes Vertrauen hatte, das wird die Untersuchung ev. die gerichtliche Verhandlung darthun. Schwartz ist jedenfalls der Verführte gewesen und sein Verschulden, wenn es bewiesen wird, trifft als ein Unglück seine Familie, während der Redacteur Prohl ein ledziger und gut gestellter Mann war. Hat er das Material, wie man nach der Verhaftung des Schwartz annehmen darf, früher von Bord des „Blücher" erhalten, so ist Prohl auch in der Lage gewesen, wichtigere Dinge zu verrathen, als man bisher im Publikum geglaubt hat.

Die Militär-Convention Braunschweigs mit Preußen, welche nunmehr der braunschweigischen Landesversammlung zur Genehmigung vorgelegt worden ist, trägt dem Vernehmen nach das Datum des 3. Februars. Nach der Convention wird (wie früher schon erwähnt) das braunschweigische Infanterie-Regiment statt seiner bisherigen Uniform die preußische erhalten. Das braunschweigische Husaren-Regiment behält seine bisherige Uniform, bekommt aber die Kopfbedeckung der preußischen Husaren.

Ausland.

Belgien. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Brüssel vom 20. März gemeldet: Auf den Zechen der Gesellschaft Cockerill und in Jemoppe sind Arbeitseinstellungen ausgebrochen. Truppen aus Lüttich und Namur besetzten diese Orte, wo die Ruhe bisher nicht gestört worden. In Folge der Lütticher Ereignisse ist man hier besorgt für morgen, weil in den meisten Vorstädten Versammlungen der „Ligue Ouvriere" berufen sind zur Begehung des Jahrestages der Commune.

Ueber den Aufruhr in Lüttich entnehmen wir einem längeren Bericht der „Indep. belge" folgende charakteristische Einzelheiten: Der Saal, in welchem das Gedächtniß der Commune gefeiert wurde, war viel zu klein; die Mehrzahl der Theilnehmer mußte draußen stehen bleiben. Die erste Rede, die noch ziemlich gemäßigt war, hielt der Bürger Warnotte aus Verviers. Er erklärte den Zweck der Versammlung und empfahl die Bildung von Arbeiter-Gruppen zur Vertheidigung der Interessen Aller. „Ah! sein Unglückliche, die leiden", sagte er; „in kleinen Gruppen muß man Licht über die großen sozialen Fragen bringen. Revolutionen nützen nichts; wenn die Birne reif ist, fällt sie schon von selbst vom Baume." Zum Schlusse empfahl der Redner nochmals Mäßigung, aber seine Worte fanden keinen Anklang. Desto sympathischer war der Versammlung der folgende Redner, der Anarchist Wagener aus Herstal, der die Anwendung von Dynamit als das beste Mittel empfahl, die soziale Frage zu lösen: „Alle Besitzenden müssen mit Dynamit traktirt werden, sacre nom de Dieu!" Und weiter: „Ein Thier springt euch ins Gesicht, um seine Jungen zu vertheidigen, ihr aber seid feige (couhons) genug, euren Kindern nicht einmal zu essen zu geben, s. n. d. D.!" Demselben Berichte zu Folge ist es nur der energischen und kaltblütigen Haltung der Gendarmerie und der Bürgergarde zu verdanken, daß nicht mehr Unheil entstand. Die Zerstörung ist indeß groß genug. In den Straßen Neuvice und Dupont ist nicht eine Fensterscheibe mehr ganz; im Café Grand Balcon, in der Restauration Canterbury, in der Wirthschaft Rodrien und im Café Continental sind ebenfalls eine Anzahl Scheiben zerstört; im Münchener Keller wurden drei große Scheiben in Stücke zerschlagen, und daselbst brachte auch, in Folge des Fallens einer Petroleumlampe, ein Brand auszubrechen. Zu einem Handgemenge kam es an mehreren Stellen und zahlreiche Verwundungen kamen vor. Ein Gendarmerie-Brigadier erhielt einen schweren Steinwurf an den Kopf; ein anderer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860323 2-14/fragment/page=0001

Gendarm wurde vom Pferd gerissen und brach ein Bein. Die Polizei versuchte der zwei rothen Fahnen sich zu bemächtigen; sie bekam nur die eine, die andere wurde beim Kampf in Fetzen gerissen. Die Zahl der Verhafteten beträgt 48; unter ihnen befindet sich der anarchistische Redner Wagener.

Amerika. Nach Mittheilungen aus Rio de Janeiro besteht bei der brasilianischen Regierung die Absicht, die hohen Lagergebühren in den dortigen Zollmagazinen, welche seit Langem die Quelle beständiger Klagen seitens der Importeure waren, herabzusetzen. Zur Zeit werden diese Lagergebühren noch nach folgender Maßgabe entrichtet: Bis zu einem Monat 0,5 pCt., bis zu zwei Monaten 1 pCt., bis zu drei Monaten 1,5 pCt. Für alle Zeit über drei Monate 2 pCt. vom Werthe der Waare pro Monat.

In Aussicht genommen sind nunmehr nachstehende Gebühren: Bis zu zwei Monaten 0,5 pCt., bis zu vier Monaten 1 pCt., bis zu sechs Monaten 1,5 pCt. Für mehr als sechs Monate 2 pCt. vom Werthe der Waare pro Monat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 22. März.

— **Heute vor 89 Jahren hat Kaiser Wilhelm das Licht der Welt erblickt.** „Es ist ein prächtiger, kleiner Prinz", schreibt die damalige Oberhofmeisterin der Königin Luise, Gräfin Voß, am 22. März 1797 in ihren bekannten Erinnerungen, „überall war große, große Freude!" Die Taufe wurde in einem, am folgenden Sonntag, den 26. März, gehaltenen Familienrath auf den 3. April, einen Montag, festgesetzt, und der Prinz erhielt in derselben die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig, „aber Wilhelm wird er genannt werden". Die beiden ersteren Namen waren und sind üblich in der preußischen Königsfamilie; Ludwig wurde der Prinz nach seiner Urgroßmutter, der Landgräfin Luise von Hessen-Darmstadt, genannt, die zur Pflege ihrer geliebten Enkelin, der Königin Luise, die sie erzogen hatte, aus Neustrelitz herbeigeeilt war, wo sie lange darauf, im März 1818, im fast vollendeten 90. Lebensjahre verstarb. Bei dem hohen Alter unseres Kaisers ist folgende Erinnerung ebenfalls von allgemeinstem Interesse. Nur wenigen Menschen ist es vergönnt, fünf Generationen ihrer Familie sich persönlich gegenwärtigen zu können: also Ur-Urgroßeltern, Urgroßeltern, Großeltern, Eltern, Kinder. Dem Kaiser ist die höchst seltene Vergünstigung zu Theil geworden, auf sieben Generationen zurück und vorwärts blicken zu können, und diese sieben Generationen umfassen von der Geburt der zuerst zu rechnenden Person bis auf die Jetztzeit einen Zeitraum von 158 Jahren. In erster Linie ist es die genannte Landgräfin Luise, des Kaisers Urgrossmutter, geboren am 16. März 1728, gestorben am 11. März 1818. Dann folgt sein Großvater, der Herzog und spätere Großherzog Carl von Mecklenburg-Strelitz (geb. 1741, gest. 1816), dann die eigenen Eltern, Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise. Der Kaiser und die Kaiserin Augusta selbst sind die vierte Generation, der Kronprinz mit seiner Gemahlin, der Prinz Wilhelm mit Gemahlin, und wieder deren Kinder treten als 5., 6. und 7. Generation auf. Der Kaiser hat seine Urgroßmutter, die eben starb, als er selbst beinahe sein 21. Lebensjahr erreicht hatte, sehr gut gekannt, und so reicht seine persönliche Vergegenwärtigung seiner hohen Familie bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hinein, wo eben seine Urgroßmutter geboren wurde. Die in der genannten Reihenfolge fehlenden Glieder hat der Kaiser nicht gekannt: der Landgraf, sein Urgroßvater, und die Herzogin von Mecklenburg, seine Großmutter (gest. 1782), starben vor seiner Geburt.

— Zur Feier des **Geburtstags des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** hatten sich am Freitag im großen Saale des Kaiserhofs eine große Anzahl Mecklenburger zu einem Festessen vereinigt. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg brachte in kräftigen, tief empfundenen Worten das Wohl seines Bruders aus, in das die Gesellschaft begeistert einstimmte. Durch ein Telegramm wurden sodann dem in Cannes weilenden Landesherrn die Glückwünsche seiner zur Festfeier versammelten Unterthanen dargebracht.

— Die Geschichte eines **Weihnachtsgeschenkes**, welche gestern vor dem Berliner Schöffengericht verhandelt wurde, hat eine recht trübe Färbung. Ein dreizehnjähriges Mädchen beabsichtigte, ihren Eltern durch Anfertigung einer Handarbeit für die „gute Stube" eine Weihnachtsfreude zu bereiten; so hausbälterisch sie aber auch mit den Zuthaten umging, so stand sie doch schließlich vor der Thatsache, daß ihre Erparnisse zur Anschaffung des nöthigen Materials nicht ausreichten. Da sie auch leidweise die nöthigen Gelder nicht zusammenzubringen vermochte, so verfiel sie schließlich auf diebische Gelüste. Sie wußte, daß der „möblirte Herr" ihrer Eltern während der Nacht seine silberne Uhr und einen goldenen Ring auf dem Tische liegen zu lassen pflege. Diesen Umstand benutzend, schlich die Kleine am frühen Morgen in die Stube jenes Herrn, stahl die Uhr mit sammt dem Ringe, verbarg die Sachen und kaufte für den Erlös das fehlende Stickmaterial. Natürlich wurde die That und die Thäterin sehr bald entdeckt, da man bei der Letzteren den Pfandschein vorfand. Der entsetzte Vater züchtigte das Mädchen sofort auf das nachdrücklichste; dies konnte aber nicht hindern, daß die kleine Diebin auch vom Strafrichter zur Verantwortung gezogen wurde, da ihr Vergehen der Polizei gelegentlich der Nachforschung nach dem Verbleib der Sachen bekannt geworden war. Mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten bestrafte das Schöffengericht dieselbe nur mit einem Verweise.

— Die **Orangen-Ernte** ist in Valencia außerordentlich reich ausgefallen; man rechnet auf den Export von etwa 900 Millionen Stück. Infolge des feuchten Winters soll auch die gesammte Frühjahrsernte einen Ertrag über den Durchschnitt in Aussicht stellen.

— **Freiheitsberaubung eines Deutschen scheint in Frankreich** als kein Vergehen oder doch als ein höchst unbedeutendes betrachtet zu werden. Fürst Wilhelm Adolph von Wied, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und preußischer Generalmajor, kam im letzten Herbst auf einer Reise nach dem in den französischen Alpen im Departement Hochjavoyen gelegenen Ort Sixt und stieg in dem „Hotel zum Hufeisen" ab, dessen Eigenthümer Magenier, ein früherer Kutscher, zugleich Bürgermeister des Ortes war. Da sich der Wirth weigerte, Milch zu verabreichen, so gab der Fürst von Wied seine Absicht, die Nacht im Hotel zu verbringen, auf und ertheilte seiner Dienerschaft den Befehl, sofort die Vorbereitungen zur Weiterreise zu treffen. Der Wirth forderte dreißig Francs, und der Fürst war bereit, dieselben gegen quittirte Rechnung zu bezahlen. Aber der Wirth verweigerte die Quittung und schloß den Fürsten in seinem Hotel ein, indem er erklärte, er werde nicht eher öffnen, als bis er seine dreißig Francs ohne Rechnung und ohne Quittung erhalten habe. Der Fürst fügte sich, brachte die Sache aber nach Beendigung seiner Alpenreise zur Anzeige. Das Gericht von Bonneville sprach den Wirth ganz frei und dasjenige von Chambery verurtheilte ihn jetzt auf eingelegte Berufung zu einer Geldbuße von dreißig Francs.

— Die **Ermordung des Bischofs Hannington** in Unyalla am Viktoria-Nyanza-See wird jetzt durch ausführlichere Nachrichten bestätigt. Sein aus 50 Leuten bestehendes Gefolge wurde ebenfalls niedergemacht. Nur vier Personen entgingen dem Gemetzel und brachten die traurige Kunde von dem Tode des Bischofs und seiner Begleiter nach der Küste. Der Häuptling von Unyalla handelte gleich nach der Ankunft des Bischofs äußerst hinterlistig. Erst bewillkommnete er ihn freundlich; dann verlangte er 10 Gewehre und 10 Fäßchen Pulver, worauf der Bischof entgegnete, daß er eine so große Forderung von „bongo" (eine Art Transitzoll) in dem Lande seines Freundes Mtesa nicht zugestehen könne. Der Bischof sandte ihm statt dessen ein Fäßchen Pulver und vier Stücke Stoffe. Bald darauf entsandte der Häuptling einige Leute, die unter dem Vorgeben, dem Bischof eine gute Aussicht auf den See zu zeigen, ihn dazu bewogen, ihnen mit nur einem einzigen Begleiter zu folgen. Bereits in kurzer Entfernung wurden beide Männer überwältigt, gebunden und auf einem Umwege nach dem Dorfe geführt, damit die übrigen Begleiter des Bischofs von dem Attentat nichts erfahren sollten. Dies wurde jedoch verrathen, und alle Ordnung hörte unter den Begleitern auf. Dann ließ der Häuptling das ganze Gepäck des Bischofs nach seiner Wohnung bringen. Der Bischof wurde acht Tage gefangen gehalten, weil die Antwort des großen Häuptlings abgewartet wurde. Am achten Tage kehrte der an ihn gesandte Bote zurück, und in derselben Nacht herrschte unter den Eingeborenen großer Lärm, der durch Getrommel und Schreien verursacht wurde. Am nächsten Morgen wurden sämmtliche Begleiter des Bischofs entwaffnet, dann überwältigt, paarweise zusammengebunden, und in verschiedene Hütten gesteckt. Um 5½ Uhr Nachmittags wurden der Bischof und seine Leute nach einer weit vom Dorfe gelegenen Waldung geführt und dort fand die schreckliche Niedermetzelung statt. Der Bischof und sein Koch wurden zuerst erschossen, während die Uebrigen bis auf vier, denen die Flucht gelang, mit Speeren niedergestochen wurden.

Kaisers Geburtstag in Halle.

+ Halle, 22. März.

Unter allgemeiner Begeisterung und der lebhaftesten Theilnahme aller Kreise wird heute auch in unserer Stadt der 90. Geburtstag unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn gefeiert. Die Häuser sind festlich geschmückt, und wenn auch in diesem Jahre das sprichwörtliche Kaiserwetter sich bis jetzt noch nicht einstellen will, so ist doch jedes Herz von Freude und von Dank gegen Gott erfüllt, der über unserem Kaiser so sichtbarlich seine schützende und schirmende Hand gebreitet hat. Das Rathhaus zeichnet sich wie gewöhnlich durch besonders reichen Schmuck aus. Dieses sowohl wie alle anderen öffentlichen und eine große Anzahl Privatgebäude prangen in reichem Flaggenschmuck. Bereits am Sonnabend und Sonntag hatten viele Vereine Vorfeiern veranstaltet, die, sagen wir es gleich, in allen ihren Theilen auf das Befriedigendste verliefen. Wir nennen folgende: Der Kameradschaftliche Kriegerverein von 1870—71 in der „Kaiser Wilhelms-Halle" — Concert, Theater und Ball. Das Hoch auf den obersten Kriegsherrn brachte der Vorsitzende Herr Jahn aus. — Der Verein ehemaliger Zwölfer Husaren im „Rosenthal" — Concert und Ball. Der Vorsitzende, Herr Rentier Lutze, gedachte zunächst des hochseligen Prinzen Friedrich Carl, dessen Geburtstag auf denselben Tag fiel, und dann Sr. Majestät des Kaisers. In das ausgebrachte Hoch fiel Alles dreimal begeistert ein. — Der Verein ehemaliger Pioniere im „Neuen Theater" verband mit der Kaiser-Geburtstagsfeier zugleich die Feier seines III. Stiftungsfestes, die, in Concert, Theater und Ball bestehend, sich eines recht regen Zuspruchs der Mitglieder ꝛc. erfreute. Die begrüßende Ansprache hielt Herr Schneidermeister Blume, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr städtischer Wegemeister Leon aus. — Die Mitglieder des Hallescheu Beamten-Vereins feierten Kaisers Geburtstag im Hotel garni zur „Tulpe" durch ein Festessen, bei dem Herr Hauptkassenrendant Halfpap den Kaisertoast ausbrachte. Verschiedene Vorträge, ernsten und heiteren Inhalts, waren ganz dazu angethan, die Feststimmung wesentlich zu erhöhen. — Der Krieger-Versicherungs-Verein — Concert, Theater und Ball. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. — Der Verein der Krieger von 1866 ab feierte das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag im Salon zum „Rosenthal" durch theatralische Aufführung und Ball. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Lüderitz, begrüßte die Gäste und Kameraden, worauf Herr General v. Köthen in längerer Rede auf die Feier des Tages hinwies und schließlich das Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. — Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein in seinem Vereinslokale, christliche Herberge zur Heimath. Gesänge, Ansprachen und sonstige Unterhaltung bildeten hier das Programm des Festabends. In gebührender Weise gedachte Herr Pastor emer. Schulze der Bedeutung des Tages, auch hier stimmte Alles freudig in das ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König ein. — Im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge fand gestern Abend Seitens des Musikcorps des hiesigen Regiments ein Zapfenstreich statt, der, durch verschiedene Straßen der Stadt sich bewegend, seinen Endpunkt auf dem Marktplatze fand, woselbst verschiedene patriotische Weisen gespielt wurden. Mit dem „Gebet" hatte diese Ovation ihr Ende erreicht.

Der Festtag wurde durch die Reveille eingeleitet und bald entfaltete sich auf den Straßen ein reges Leben, welches sich, trotz der grade nicht freundlichen Witterung gegen Mittag zu steigerte. Vormittags trug die Stadtmusikkapelle vom prächtig decorirten Altan des Rathhauses patriotische Weisen vor, die ein zahlreiches Publikum herbeilockten. — In der Marktkirche fand gegen Mittag der Militär-Gottesdienst statt, dem aber auch eine Anzahl Vertreter der Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit ꝛc. beiwohnten. Herr Archidiaconus Pfanne hielt die der Bedeutung des Tages angepaßte Festpredigt. Das Militärmusikcorps und der Militärgesangverein wirkten bei dem Gottesdienst mit. Für die katholischen Mannschaften des Regiments hatte ein Gottesdienst bereits früh 7½ Uhr in der katholischen Kirche stattgefunden. Nach demselben wurde auf dem Marktplatze in Gegenwart einer großen Anzahl inaktiver-, Landwehr- und Reserve-Offiziere, sowie eines zahlreichen schaulustigen Publikums, die Parade der hiesigen Garnison abgehalten. Bei derselben brachte das Hoch auf den Kaiser, den obersten Kriegsherrn, der Regimentscommandeur Herr Oberst Krühe, das von den in der Parade stehenden Mannschaften, aber auch von zahlreichem Publikum, begeistert erwidert wurde.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand heute in hergebrachter Weise durch einen Festact in der Aula Seitens der Universität statt. Die Festrede hielt Herr Professor Dr. Dittenberger in lateinischer Sprache über die Stellung der Universitäten zur öffentlichen Meinung. Daran schloß sich Krönung der im vorigen Jahre von den Facultäten gestellten Preisaufgaben. Es waren bearbeitet:

a) die wiederholte theologische zweimal,
b) die neue theologische achtmal,
c) die neue juristische zweimal,
d) die wiederholte medizinische einmal,
e) die historische zweimal,
f) die philosophische zweimal

während die wiederholte juristische, die neue medizinische und die wiederholte mathematische Aufgabe keine Bearbeiter gefunden hat. Es wurden nur gekrönt:

1. stud. theol. Justus Winkelmann aus Osnabrück als Bearbeiter der Aufgabe ad a. mit dem vollen Preise.

2. stud. theol. Paul Menzel aus Wiegandsthal als Bearbeiter der ad b. mit dem Vorzuge von der andern Arbeit.

3. stud. theol. Hugo Onack aus Juchen, desgl. mit dem Accessit.

4. stud. jur. Philipp Eulenburg aus Torgau als Bearbeiter der Aufgabe ad d. mit dem vollen Preise

5. stud. phil. Albert Lemmen aus Crefeld, als Bearbeiter der Aufgabe e mit dem vollen Preise, während

6. bei der Aufgabe ad f. der Preis zwischen stud. phil. Gustav Hundt aus Köthen und stud. theol. G. W. Stoereing aus Voerde zu gleichrn Theilen getheilt wurde.

Zum Schluß erfolgte die Bekanntmachung der neuen Preisaufgaben.

Gestellt sind 1 theologische, 1 juristische, 2 medizinische, eine philologische und 1 physikalische.

In sämmtlichen Schulen unserer Stadt wurde heute der Tag festlich begangen. Wir erwähnen besonders folgende Anstalten.

Das städtische Gymnasium feierte den Geburtstag seiner Majestät in hergebrachter Weise durch einen Festaktus, der mit der Ausführung patriotischer Gesänge begann und schloß. Die Festrede hielt Herr Gymnasiallehrer Geneſt, indem er, anknüpfend an die colonisatorische Bewegung der letzten Jahre, dieselbe als eine echte Fortsetzung gleicher Bestrebungen deutscher und besonders hohenzollernscher Fürsten hinstellte und den reichen Segen derselben durch einen historischen Ueberblick über sie darlegte. Weiterhin pries der Redner unsern Kaiser als den Schützer und Beförderer der neu erwachten Colonisationsthätigkeit in unserem Volke und schloß mit dem Wunsche, daß es unserm erhabenen Monarchen noch lange vergönnt sein möge wie bisher als ein Vater der Armen, als ein Schützer des Rechtes, als ein Wehrer des Reiches und als ein Hort des Friedens das Scepter über unser Vaterland zu führen. Die Entlassung der Abiturienten hatte diesmal nicht mit der Feier des kaiserlichen Geburtstages verbunden werden können, sondern war schon am Sonnabend, den 20. d. Mts. durch Herrn Director Dr. Nasemann erfolgt.

In den Francke'schen Stiftungen wurde der Geburtstag Sr. Majestät in der üblichen Weise gefeiert. Seitens der Latina fand die Feier heute Morgen 8 Uhr im großen Versammlungssaale der Stiftungen statt. Der Rektor Dr. Fries eröffnete dieselbe mit einer Morgenandacht, der er zwei Psalmworte zu Grunde legte. Dann folgte die Festrede des ordentlichen Lehrers Dr. Lübbert, welche von den Persönlichkeiten unseres Kaisers und Aug. Herm. Francke's ausgehend das erfolgreiche Zusammenwirken von christlichem Glauben und deutscher Kraft in der Entwicklung der vaterländischen Geschichte und speciell in den Thaten unseres Kaisers schilderte und für die Zukunft als ebenso nothwendig nachwies. Nach dem Gesange des Salvum fac regem schloß sich die Entlassung der Abiturienten durch den Rektor an, welcher denselben vor allem Sammlung und Vertiefung sowohl im Studium wie im Leben empfahl zum Zweck der Gestaltung einer charaktervollen Persönlichkeit, sie vor Selbstgenügsamkeit warnte und auf den Herrn als unsres Lebens beste Kraft verwies.

Das Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen beging um ½10 Uhr den Festaktus im großen Versammlungssaal. Nachdem mit dem 71. Psalm die Feier eröffnet worden war, hielt Herr Dr. Rühlemann die Festrede, in welcher in Rückblick auf die letzten bedeutsamen Lebensjahre unseres Kaisers dessen Bild den Schülern vor die Augen geführt wurde. Nachdem der Schülerchor unter Leitung des Herrn Musiklehrer Zehler eine Motette vorgetragen hatte, wurde vom Inspector der Anstalt das von der Stadt Halle gegründete Francke-Stipendium dem Abiturienten H. Berndt verliehen. Sodann entließ derselbe die 8 Abiturienten der Anstalt. Wie den Anfang, so bildete den Schluß gemeinsamer Gesang.

Die deutschen Schulen (Bürger-Knaben-, Bürger-Mädchen- und Freischule) begingen die Vorfeier gemeinsam, und zwar mit den Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen am Sonntag Vormittag um 9 Uhr in dem großen Saale, welcher diesen Anstalten gehört. Insp. Trebst hielt die Festrede. An demselben Tage fand Abend 8 Uhr großer Zapfenstreich statt, der von dem Musik- und Trommlerkorps des ehemaligen Schülerbataillons in exakter Weise ausgeführt wurde. Am Montag Morgen begann die Feier mit einer Reveille.

Die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnen-Seminar begingen die Feier im Saale der deutschen Schulen Vormittags um 8½ Uhr. Insp. Dammann ging in seiner Ansprache von dem Worte des Psalmisten aus: „Er ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl." (Ps. 1,3.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860323 2-14/fragment/page=0002

Auch Lehrer und Schüler der Taubstummen-Anstalt hatten sich heute in den festlich geschmückten Räumen der Anstalt versammelt, um in gewohnter Weise die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers zu halten. Die Festrede hatte Herr Taubst.-Lehrer A. Schröter übernommen.

Im Volksschulsaale in der Neuen Promenade fand zunächst eine Feierlichkeit für die oberen Klassen der städtischen Knaben- und Mädchen-Volksschulen statt, der auch die Eltern der abgehenden Schüler und Schülerinnen beiwohnten. Nach gemeinsamem Gesang der Anwesenden und Gesang einer Mädchenklasse hielt Herr Rector Dr. Wohlrabe die Festrede, in derselben der Bedeutung des Tages gedenkend. Hieran schloß sich nach herzlich gehaltener Ansprache des Genannten die feierliche Entlassung der Confirmanden, von denen Verschiedene durch Prämien ausgezeichnet wurden. — Nach 10 Uhr vollzog sich in denselben Räumen die Schulfeierlichkeit für die oberen Klassen der städtischen Knaben-Bürgerschule, der u. A. die Herren Kreisschulinspector Superintendent D. Förster, Stadtschulrath Dr. Krähe, Schuldirector a. D. Scharlach, Geistliche, Stadtverordnete 2c. nebst den Angehörigen der abgehenden Schüler beiwohnten. Herr Director Marschner hielt hier die das Leben und Wirken unseres greisen Heldenkaisers resumirende Festrede. Hieran knüpfte sich, nach Vortrag verschiedener Gesänge, die auch die Feier einleiteten und schlossen, die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler, von denen die der ersten Klasse sämmtlich Prämien, bestehend in werthvollen nützlichen Büchern, erhielten. — Nachmittags 2 Uhr fand genau in derselben Weise wie vorstehend, die Schulfeierlichkeit der oberen Klassen der städtischen Mädchen-Bürgerschule in demselben Locale statt. An die von Herrn Rector Steger gehaltene Festrede und Ansprache schloß sich die feierliche Entlassung der confirmirten Schülerinnen an, von denen ebenfalls eine Anzahl durch werthvolle Prämien ausgezeichnet wurden. — Die städtische höhere Töchterschule hielt in ihrer Aula gleichfalls eine ähnliche Feierlichkeit ab, bei welcher Herr Oberlehrer Dr. Hermann die Festrede über „Bismarck, ein Lebensbild" hielt. Auch hier wohnten die Angehörigen der Schülerinnen und verschiedene höhere Magistrats- und Schulbeamte der Feier bei. Ueber die übrigen heute veranstalteten Festlichkeiten berichten wir in nächster Nummer.

Halle, den 22. März.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die polytechnische Gesellschaft hielt am 18. März die letzte Sitzung dieses Wintersemesters ab. Zuerst führte Herr Tornau eine neue Jagdlaterne vor; es ist bekannt, daß durch die Verbesserung der Schießwaffen das Wild klüger und vorsichtiger geworden ist; dem gegenüber sinnt der Mensch auf neue Mittel, dasselbe zu überlisten; zu diesen Mitteln gehört auch diese Jagdlaterne. Der Jäger befestigt dieselbe an seiner linken Schulter, wartet auf seinem vorher genau ermittelten Standplatze das Herannahen des Wildes ab, entzündet mittelst einer Schnur, sobald er glaubt, daß jenes an dem erwarteten Orte sich befindet, die mit einem Stück Magnesia versehene Laterne, welche auf 50 bis 100 Schritte jeden Gegenstand erkennen läßt und kann auf das stutzig gewordene Wild den Schuß abgeben. — Hierauf wurden von Herrn Civil-Ingenieur Kraft verschiedene Geräthe vorgezeigt und erklärt. Vorzugsweise war von Interesse ein Momentan-Schraubstock, durch welchen man im Stande ist, die kleinsten wie die größten und schwersten Stücke mit gleicher Sicherheit festzuspannen. Die Handgriffe reduciren sich auf ein Herausziehen, Zuschieben und Festspannen durch eine halbe Umdrehung des Schlüssels. Allen Metall- und Holzarbeitern, welche die Nachtheile des alten Schraubstockes kennen, kann dieser Parallel-Momentan-Schraubstock nur empfohlen werden. — Ferner zeigte und erklärte der Vortragende eine verbesserte Hacke und einige verbesserte Seilverbindungen. Alsdann zeigte Herr Dr. Bernigau der Versammlung eine verbesserte Schiebewaage. Die Construction beruht auf demselben Prinzip wie die vor etwa 3 Jahren in den Handel gebrachte Hauth'sche Waage; sie ist nämlich eine Combination der römischen Schnellwaage und der Winkelhebelwaage; sie unterscheidet sich von der letzteren dadurch, daß an der Schiebestange Zahneinschnitte angebracht sind, so daß die gewöhnlichen Fehler beim Einstellen der Schiebestange vermieden werden. Wenngleich die Genauigkeit der gewöhnlichen Waage nicht erreicht werden kann, so ist dieselbe doch viel zuverlässiger, als die bekannten Federwaagen. Eine Probe wäre jedem Käufer vorher zu empfehlen; man möge dann auf einen unverrückbaren Stand sorgen. Aichfähig ist die Waage nicht, sie kann nur den Anspruch einer Wirthschaftswaage machen. Die Versteigerung der übrig gebliebenen Zeitschriften beschloß die Sitzung.

— Der Bürgerverein für städtische Interessen hielt am Sonnabend im „Kühlen Brunnen" seine Wochensitzung ab. Was das Projekt, eine Verbindungsbahn zwischen dem Sopsienhofen und der Eisenbahn herzustellen, anlangt, so ist dasselbe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu begünstigen, da eine solche für die gedeihliche Entwickelung unserer Stadt äußerst nothwendig ist. In maßgebenden kaufmännischen Kreisen hat man der Anlage einer solchen Verbindungsbahn zugestimmt, jedoch glaubt man besser und vortheilhafter zu thun, wenn man die Bahn nur bis zum städtischen Grundstück „Ochsenstall" führt, hier am Saalufer einen Quai errichtet und die „Kette" bis dahin führt. Allerdings müßte die Schleuse an Weinecks Mühle verbreitert werden, welche Arbeit ca 150 000 ℳ Kosten verursachen würde, im Vergleich zu dem Unternehmen von gar keiner Bedeutung. Ersparen würde man dadurch die Hälfte der Anlagekosten der Verbindungsbahn und die Kosten für die projektirten Brücken über die Saale gegenüber dem „Ochsenstall", die man allein auf 600 000 ℳ berechnet hat. — In betreff der von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten neuen Straße durch einen Theil des Wanagengartens der Francke'schen Stiftungen, über die sich Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann in der letzten Versammlung des III. commalen Wahlbezirks-Vereins abfällig geäußert, war die Versammlung von der Nothwendigkeit derselben überzeugt, da sie vom Innern der Stadt einen direkten Zugangsweg nach dem südlichen Stadttheil bilden wird. Die Aeußerungen des vorgenannten Herrn über den südlichen Bebauungsplan lassen sich auch widerlegen. — Der vorliegende Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse pro 1885 wurde durchgenommen und dabei von einem Mitgliede gerügt, daß der Bestand der Kasse von ca. 10 Millionen Mark zum größten Theil in Effekten, zum kleineren Theil in Hypotheken angelegt ist. — Eine längere Diskussion beanspruchte der zum ersten Male vorliegende Bauetat pro 1886—87, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 239910 ℳ balancirt. Neu in dem Etat sind die zum ersten Male eingestellten Titel VIII Feuerlöschwesen (13100 ℳ), Titel IX für sanitätspolizeiliche Zwecke, Titel X für bauliche Zwecke — Unterhaltung der städtischen Baulichkeiten (8200 ℳ). Unter der Rubrik: Neubauten sind zunächst 150000 ℳ für die Knabenbürgerschule in der Charlottenstraße, zweite Rate, aufgeführt. Die Errichtung eines Bades in dieser Schule ist vorgesehen, doch hat sich die Finanz-Commission aus verschiedenen Gründen gegen dieselbe ausgesprochen, ihr wird in dieser Anschauung auch wohl die Bau-Commission, eventl. auch die Stadtverordneten-Versammlung folgen. Denn so gutgemeint eine solche Anlage ist, so nachtheilig kann sie unter Umständen für die davon Gebrauchmachenden sein, im Sommer durch die Zugluft in den Klassen, im Winter durch die Kälte. Ferner muß man den Eltern die Erziehung ihrer Kinder nicht ganz aus der Hand nehmen, und dazu gehört entschieden mit die Reinlichkeit. Weit eher ist dahin zu streben, daß öffentliche Volksbäder in freier Saale errichtet werden, welche gegen mäßiges oder freies Entrée von Jedermann, auch von den Schulkindern benutzt werden können. — An Neupflasterungen sind folgende Straßen resp. Stadttheile im Etat vorgesehen: Böllbergerweg — von der Ludwigstraße bis zum Hamkterthor — 12000 ℳ Anschlag, die Domgasse 4500 ℳ, die Herrenstraße — zwischen der Moritz- und der schwarzen Brücke — 13000 ℳ, Jägerplatz — von Nr. 2 desselben bis zur großen Wallstraße — 2800 ℳ, die Kanzlergasse 2200 ℳ, vor dem Klausthor — von Schifferbrücke bis Bahnübergang der Saline — 7000 ℳ, die große Märkerstraße — der untere Theil — 10200 ℳ, die große Steinstraße — von der Mädchenbürgerschule bis zum Steinthor — 11000 ℳ, Umpflasterung der Mühlpforte 300 ℳ. — Gewünscht wurde recht sehr, daß verschiedene kleine Gäßchen, in denen das Pflaster unter aller Würde ist, wie z. B. die Kurze Gasse, der Kuttelhof, ein Theil der Zenkergasse u. s. w. im diesjährigen Etat mit berücksichtigt würden, die Kosten dafür sind unerheblich, da es sich nur um ganz kleine Strecken handelt und Steine I. Qualität nicht verwendet zu werden brauchen. — Die Pflasterung der Straßenübergänge erfolgt bekanntlich von jetzt ab statt mit Schlackensteinen mit Petersberger Pflastersteinen.

— Im „Weißbiersalon feierte am Sonnabend Abend der Verein ehemal. Zöglinge des gr. Königlichen Militair-Waisenhauses zu Potsdam sein erstes Stiftungsfest, welches in recht befriedigender Weise verlief, da seitens des Vorstandes für die vielseitigste Unterhaltung bestens Sorge getragen worden war. Der Vortrag eines Prologs schloß mit einem dreimaligen Hoch auf unsern greisen Heldenkaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

— Wie aus dem Inseratentheil zu ersehen, veranstaltet der Hallesche Radfahrer-Club unter Mitwirkung des Leipziger Radfahrer-Clubs am 3. April d. Js. im „Hofjäger" hierselbst ein Gala-Velocipeden-Reitfest. Der Club wird bemüht sein, auch diesmal seinen Gästen einen recht genußreichen Abend zu verschaffen.

— Unter reger Betheiligung der Mitglieder der Halleschen Böttcher-Innung und der Böttcher-Gesellenschaft fand gestern Nachmittag auf dem Friedhofe das Begräbniß des verstorbenen Obermeisters der genannten Innung, Herrn Schwarz statt.

— Herr Dr. Paul Förster, Vorsteher des Berliner Thierschutzvereins war wegen Beleidigung des Kriegsministeriums, veranlaßt durch eine Eingabe an dasselbe, zu Schießversuchen keine lebenden Thiere (Pferde) zu verwenden, vom Schöffengericht in eine Geldstrafe verurtheilt worden. Die eingelegte Berufung hatte Erfolg. Das erste Erkenntniß wurde von der betreffenden Strafkammer des Berliner Landesgerichts aufgehoben und Herr Dr. Paul Förster, ein Bruder des hiesigen Herrn Dr. Förster, von der Anklage freigesprochen.

— Gestern Vormittag hat die Ausstellung von Reproduktionen der Werke Rafaels in den Räumen der städtischen Kunstsammlung (Alch- und Waageamt) begonnen. Dieselbe, veranstaltet von dem Kunsthändler Gutbier in Dresden, umfaßt 600 einzelne Nummern, welche die ganze Eigenthümlichkeit des großen Urbinaten erkennen lassen und meist photographisch sämmtliche bekannten Schöpfungen desselben dem Beschauer vorführen. Wir können an dieser Stelle nicht näher auf die ausgestellten Bilder eingehen, gedenken vielmehr eine ausführlichere Besprechung einzelner Bilder an anderer Stelle zu bringen. Jedem jedoch, der sich für Malerei interessirt, sei der wiederholte Besuch der Sammlung warm empfohlen.

— Der Noth und dem Elend der ärmeren Klassen nach Möglichkeit zu steuern, ist die Aufgabe vieler Wohlthätigkeitsvereine. Läßt sich auch nicht überall helfen, so ist doch das Bestreben dazu jetzt nach Beendigung eines langen, verdienstlosen Winters doppelt nöthig. Um auch sein Scherflein hierzu beizutragen, veranstaltet der bekannte Wohlthätigkeitsverein „Stammtisch 147 zum Kreuz" nächsten Freitag e n öffentliches Abend-Concert, in welchem eine hiesige Kapelle, Gesangvereine und Solokräfte, mitwirken werden. Der Ertrag des Concerts, dem wir eine recht zahlreiche Betheiligung wünschen, soll dem Vereine für Volkswohl zu obengenannten Zwecken überwiesen werden.

— Die am Sonnabend Abend im Restaurant zur „Moritzburg" abgehaltene Formerversammlung war zahlreich besucht. Es wurde über die Lohnverhältnisse viel geredet, doch kam es zu keinem definitiven Entscheide, so daß eine weitere Versammlung erforderlich sein dürfte.

— Wie wir erfahren, wird auch im Interims-Stadttheater die neueste Strauß'sche Operette: „Der Zigeunerbaron" vorbereitet. Die Ausstattung und Inscenirung derselben verursacht einen Kostenaufwand von 1800 Mark. Die neuen Costüme sind nach den Zeichnungen des akad. Malers Ludwig Riedler unter Leitung des Obergarderobiers, Herrn Seebach hier, angefertigt. Orchester und Chöre sind bedeutend verstärkt und für die bedeutendste Partie der „Czipra" eine tüchtige Opernsängerin, Frl. Miron vom Stadttheater zu Königsberg neu engagirt worden. Man schreibt aus Hamburg: Am 12. März findet die fünfzigste Vorstellung des „Zigeunerbarons" statt. Dieselbe soll sich besonders festlich gestalten. Hermann Jacobsohn, der bekannte Dichter und Humorist, hat einen Prolog verfaßt. Direktor Stauber läßt ein geschmackvolles Programm mit dem Bilde des Componisten, Johann Strauß, und Gruppen aus der Operette anfertigen, um dasselbe an die Besucher vertheilen zu lassen. Die Direktion hat in der That gerechtfertigte Ursache, diese Jubiläums-Vorstellung ganz besonders glänzend zu gestalten, denn gleich wie in Wien und Berlin bewährt sich der „Ziegeunerbaron" auch hier als Zugstück ersten Ranges.

— Wir nehmen nochmals Veranlassung, auf das im Interims-Stadttheater am Dienstag stattfindende Benefiz der Frau Treptow hinzuweisen, die sich als komische Alte die Sympathie sämmtlicher Theaterbesucher in hohem Grade erworben hat. Hoffentlich stattet das Publikum derselben seinen Dank durch recht zahlreichen Besuch ab.

— Herr Bauunternehmer Schulze hier beabsichtigt, hinter seinem Grundstück — Hotel Keller — gelegenen Garten anzukaufen und dortselbst einen größeren Conzert- und Ballsaal zu errichten.

— Vor einigen Tagen Nachts wurden einem Gesellen des Fleischermeisters K. hier aus seiner Schlafkammer verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

— Am 20. Abends wurde dem Zimmermann S., Merseburg. Str. 26, aus seiner Wohnung durch den Arbeiter P. die silberne Uhr nebst Kette gestohlen. — Dem Fuhrherrn Ufer aus Passendorf stürzte am gleichen Tage an der Schifferbrücke ein Pferd, welches deshalb abgestochen werden mußte.

— Seit einigen Tagen verübt namentlich im Königsviertel, ein junger Mensch, mit grauem Mantel bekleidet, unsittliche Attentate auf junge Mädchen. Wir ermahnen deshalb zur Vorsicht. Möge es der Polizei bald gelingen, ihn dingfest zu machen.

Geistliches Concert in der Marktkirche.

Das am Sonntag Nachmittag von einem Leipziger Solo quartett zur Feier des Geburtstages von J. S. Bach in der Marktkirche veranstaltete geistliche Concert bildete in der diesjährigen Concertsaison eine schöne Abwechselung. Das Programm war dem Character der Passionszeit entsprechend ernst gewählt, trotzdem aber durch eine geschickte Anordnung der einzelnen Nummern nicht ermüdend. Herr Organist Homeyer aus Leipzig, der hierorts gern gehörte Künstler, leitete das Concert ein durch eine trefflich gespielte Toccata (D-moll) von J. S. Bach. (Dieselbe wurde von Eugen d'Albert im letzten Concert in der Tausig'schen Bearbeitung für Clavier gespielt. In Folge eines Druckfehlers steht übrigens in der betr. Besprechung B-moll statt D-moll. Es schien, als ob die verschiedenen Passagen dem Hörer klarer geworden wären, wäre das Tempo um ein geringes gemäßigt worden. Der hierauf folgende Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden" von Bach gesetzt, wurde von dem gemischten Quartett mit vielem Verständniß und in Folge dessen mit großer Wirkung vorgetragen, wenn schon uns ein nicht ganz reines Intoniren des Sopran in der ersten Zeile von jeder der drei Strophen unangenehm berührte. Leider müssen wir konstatiren, daß Frl. Fischer auch bei ihren Solonummern, einer Arie aus dem Paulus: „Jerwalem, das du tödtest 2c." und der weiteren Arie von Bach: „Veraiß mein nicht" die merkwürdige Fertigkeit besaß, den Ton immer etwas tiefer zu halten, als die Orgel angab. Doch ihr edles Organ verbunden mit guter Schulung muß über diesen Mangel hinweghelfen. Die äußerst sympathische, bei genügender Ausbildung vielverprechende Stimme des Herrn Schaarschmidt lernten wir in den beiden Arien kennen: von Bach: „Schlummert ein ihr matten Augen" und aus dem Paulus von Mendelssohn-Bartholdy: „Gott, sei mir gnädig". Wenn schon die Begleitung aller dieser Gesänge äußerst discret durch Herrn Homeyer ausgeführt wurde, so hätte eine an einzelnen Stellen glücklicher gewählte Registratur, welch' letztere zu beurtheilen man vom Orgelchor selbst aus nicht im Stande ist, mehr Wirkung gehabt. Eine gewissenhafte Generalprobe dürfte bei dem großen Verständniß der betheiligten Kräfte über solche Mängel hinweggeholfen haben.

Der zweite Theil des Programms wurde wiederum von Herrn Homeyer durch eine Fantasie und Fuge über den Namen Bach von Fr. Liszt eingeleitet. Die großartige Komposition war uns von besonderem Interesse zu hören. Bei dem oft plötzlich eintretenden Wechsel der entgegengesetzten Stärkegrade störten in ganz unangenehmer Weise Drehorgelklänge vom Markte her und dies hätte den andächtigen Konzerthörer fast in Verzweiflung bringen können. Es war wirklich zu verwundern, daß als nach der großartigen Orgelkomposition von Liszt die sanften Akkorde des Soloquartettes erklangen, bei diesem Drehorgelskandal noch ein Halten des Tones möglich war. Was mögen wohl diese Störungen für einen Eindruck auf unsere Leipziger Gäste gemacht haben! Fragen muß man sich aber doch, wie so etwas in einer Stadt wie Halle noch vorkommen kann. Daß dem in Folge dessen der Eindruck, den die kunstvoll vorgetragenen Quartette („Ein deutsches Kyrie" von Röthig, „Erquicke mich" von A. Becker und „Bleibe bei uns" von Reichardt) machten, gänzlich verwischt wurde, ist eben nur zu bedauern.

Wenngleich wir unter diesen Umständen um den höheren Genuß, wie wir ihn uns gern gewünscht, gebracht wurden, so wissen wir doch den Damen und Herren aus Leipzig Dank für das Dargebotene; und dies um so mehr, als der Ertrag des Concertes für einen einheimischen milden Zweck bestimmt sein soll. Zum Schluß aber möchten wir es nicht unterlassen, die Frage anzuregen, ob nicht derartige Concert-Aufführungen von hiesigen Kräften, an denen es unseres Wissens nach durchaus nicht fehlt, arrangiert werden könnten. Das das Publikum vornehmlich auch für größere Orgelkompositionen Verständniß und Interesse zeigt — natürlich bei nicht zu hohem Entree (!) — davon konnten wir uns gestern überzeugen.

Interims-Stadttheater.

„Hans Lange", Schauspiel von Paul Heyse. (Gastspiel des Hofschauspielers Adolf Klein.) Paul Heyse behandelt in seinem Schauspiel „Hans Lange" eine Episode aus der pommerschen Geschichte in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Sophia, die Herzogin von Pommern, hat sich mit ihrem Gemahl verfeindet und lebt getrennt von demselben. Ihr Rathgeber ist der intriguante und ehrgeizige Hofmarschall von Massow, der nach nichts weniger strebt, als nach dem Tode des Herzogs die Herzogin zu heirathen und selbst Herzog zu werden. Diesen ehrgeizigen Plänen steht als größtes Hinderniß der Sohn des herzoglichen Ehepaares, Bogislaw, entgegen, welcher trotz der strengen und demüthigenden Erziehung Massows zu einem feurigen und thatkräftigen jungen Manne heranzublühen verspricht. Um dieses Hinderniß zu beseitigen, beschließt Massow, den jungen Prinzen einem Bauern zur Erziehung zu übergeben, damit derselbe unter den ländlichen Verhältnissen derartig „verbauert", daß die pommerschen Edelleute von seiner Wahl zum Herzog einst abstehen würden. Massow hat jedoch die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Auf dem Bauernhof Lanke, in der gesunden Häuslichkeit des treuen, biederen und klugen Bauern Hans Lange, der einen großen Einfluß auf den jungen Herzog erlangt, entwickeln sich dessen edle Charaktereigenschaften und Fähigkeiten auf das glücklichste. Es kommt dazu, daß nach dem Tode des Herzogs ein gut Theil der pommerschen Edelleute keineswegs bereit sind, die Geschäfte des verhaßten von Massow zu betreiben, vielmehr ihrem jungen, rechtmäßigen Herzog anhangen. An der Spitze derselben gelingt es dem jungen Herzog, die Anhänger Massows zu besiegen und über dieses Hinderniß hinweg den angestammten Herrschersitz einzunehmen. — Dies in kurzen Zügen der Inhalt des Stückes. Der Hauptvorzug desselben besteht unserer Ansicht nach in der ganz vorzüglichen Charakteristik der einzelnen Personen. Vor allen sind die Mitglieder des Bauernhofes, an ihrer Spitze Hans Lange selbst, prächtig gezeichnet. Es sind Gestalten aus dem vollen Menschenleben gegriffen und von urwüchsiger Natürlichkeit. Es war uns interessant, das große Talent des Herrn Klein einmal auf einem anderen Gebiet bewährt zu sehen. Sein „Hans Lange" war ein Beweis, daß dieser treffliche Künstler nicht nur schlechte, sondern auch gute Menschen vortrefflich zu verkörpern versteht. Es war eine Leistung aus einem Guße und stand dieselbe in keiner Weise hinter der Musterleistung Berndals zurück, von dem Referent die Rolle vor wenigen Jahren in Berlin gesehen hat. Die Figur des biederen pommerschen Bauern stand so naturwahr vor unseren Augen, daß wir oft ganz den Schauspieler vergaßen. Das zahlreich versammelte Publikum folgte der Leistung Kleins mit sichtlichem Interesse und gab seine Freude an derselben wiederholt durch spontanen, den Gang der Handlung auf der Bühne zeitweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860323 2-14/fragment/page=0003

unterbrechenden Beifall kund. Auch unsere heimischen Künstler hielten sich wacker. Frl. Peroni als Herzogin imponirte durch ihre vornehme Erscheinung. Von Herrn Dahlen hätten wir gewünscht, daß er sein Aussehen mehr dem eines pommerschen Edelmannes angepaßt hätte. Herr von Massow ist kein Jesuit. Die Rolle der Mutter Hans Lange's, der treuen Gertrud — in Berlin seit Jahren in den Händen der berühmten Frieb-Blumauer — wurde von Frau Treptow sehr hübsch und geschickt gegeben. Frl. Holzhausen hätte als Dörthe bei den Lehren, die sie dem jungen Herzog giebt, etwas eindringlicher und lebhafter sein können. Herr Hüner spielte den ehrlichen Juden Henoch mit Geschick und hielt sich von etwaigen Uebertreibungen, zu denen die Rolle verleiten könnte, durchaus fern. Den Großknecht Henning gab Herr Pittschau; doch können wir uns mit seiner Darstellung nicht ganz einverstanden erklären. Henning verbirgt einen guten Kern hinter einer rauhen Schale. Man muß in der That Anfangs zweifelhaft sein, ob wir es nicht mit einem ganz heimtückischen und schlechten Menschen zu thun haben, bis sich endlich der gute Kern durch den Nichtverrath des Herzogs offenbart. Dadurch wird in dieser Scene die Spannung um so größer. Bei Herrn Pittschau — wir nehmen ihm das aber keineswegs übel, es liegt dies in seiner Individualität — trat der gute Kern von Anfang an zu klar zu Tage, weil die rauhe Schale überhaupt fehlte. Sein „Henning" machte von Anfang an einen so treuherzigen biedern Eindruck, daß wir ihm einen Verrath garnicht zutrauen konnten. Auch in der letzten Scene brauchte man nicht der kluge Bauer Hans Lange zu sein, um sich nicht von ihm übertölpeln zu lassen. Das Haus war, wie schon erwähnt, sehr gut besetzt und wünschen wir das Gleiche für das morgige Benefiz der Frau Treptow, die sich gestern wieder als eine so wackere Künstlerin bewährt hat.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

ξ **Gotha**, 19. März. (Verschiedenes.) Glaubwürdigster Mittheilung zufolge wird der durch den Tod des Herrn Geh. Rath Rose erledigte Posten des Leiters der herzogl. Ministerialabtheilung zu Coburg durch den Herrn Geh. Staatsrath Freiherrn v. Ketelhodt hier besetzt werden. — Einen glücklichen Fund machte dieser Tage ein hiesiger Schuhmacher. Derselbe hatte vor einiger Zeit von einer von hier verzogenen Familie für eine geringe Summe einen sehr alten wurmstichigen, seiner Zeit aber werthvoll gewesenen Pultsekretär erworben, in dem er, hinter einem der kleinen Schiebfächer verborgen, ein geheimes Fach entdeckte, welches außer mehreren alten vergilbten Familiendokumenten und Briefschaften ein mit Edelsteinen eingefaßtes Medaillonbrustbild einer Dame enthielt. Der Finder benachrichtigte davon den letzten Eigenthümer des Sekretärs, indem er gleichzeitig seinen Fund einsandte, und hatte gestern die Freude, seine Ehrlichkeit durch das Geschenk eines Hundertmarkscheins belohnt zu sehen. — Der wegen Verdachts der Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder im Betrage von über 2000 Mark verfolgte Schultheiß Wöhner von Scheuerfeld bei Coburg ist bereits ergriffen und eingeliefert worden. — In der Nacht vom 28. Februar zum 1. März wurden bekanntlich in Sibbessen (am Harz) die 7 Pferde eines Hofbesitzers mit Arsenik vergiftet. Jetzt haben die Landwirthe der Umgegend eine Sammlung unter sich veranstaltet, um den Werth der Pferde — 8000 *M* — einigermaßen zu ersetzen.

△ **Leipzig**, 21. März. (Allerlei.) Des Kaisers Geburtstag wird in unserer Stadt auch dieses Mal in der hervorragenden Weise festlich begangen werden, wie das seither stets geschehen ist. Abgesehen von den größeren offiziellen Festlichkeiten ist es namentlich die festliche Begehung des Tages in den eigentlichen Bürgerkreisen, welche den 22. März auszeichnet und beredtes Zeugniß ablegt von dem patriotischen Geiste, welcher in den Volksmassen trotz der Irrlehren einer gewissen Partei lebendig ist. — Nachdem nunmehr das gesammte Rechnungswerk des im Jahre 1884 hier abgehaltenen 8. deutschen Bundesschießens vorliegt, ergiebt sich, daß das Defizit etwa 105,000 *M* beträgt, welches nach den seiner Zeit gefaßten Beschlüssen zu $^{17}/_{20}$ von der Stadtgemeinde und zu $^{3}/_{20}$ von der hiesigen Schützengesellschaft zu decken ist, so daß erstere circa 90,000 *M*, die letztere 15,000 *M* zu zahlen hat. Mit einem solchen Resultate hatte man sich schon längere Zeit vertraut gemacht, und es werden wegen des der Stadt zur Last fallenden Zuschusses nicht viele Worte mehr verloren werden, zumal da derselbe bereits im letzten Jahre von der Stadtkasse bestritten worden ist. Man wird sich also hierdurch die Erinnerung an das schön und glänzend verlaufene deutsche Nationalfest nicht trüben lassen, zumal da die eigentlichen Ursachen des Defizits hauptsächlich in der pompösen Ausstattung der Festbauten, welche seiner Zeit soviel Bewunderung erregten und auf welche Leipzig in der That stolz sein konnte liegen. — Unser Stadtrath befindet sich gegenwärtig im Conflikt mit einigen hiesigen Innungen, unter anderen mit der sehr alten Lohgerber-Innung, denen er nach eingehender Prüfung der gesetzlichen Bestimmungen hat untersagen müsse, daß sie ferner denjenigen Theil der Nutznießung aus dem Innungsvermögen, welcher durch die eigentlichen Innungszwecke nicht aufgebraucht wird, gleichmäßig unter die Mitglieder der Innung vertheilen. Wie beträchtlich diese Zuwendungen sind, erhellt daraus, daß die Mitglieder der Lohgerber-Innung pro Kopf jährlich 700—800 *M* erhalten haben. Beschwerden der Innung an die betr. Regierungsbehörden haben nichts gefruchtet, im Gegentheil: die Auffassung des Stadtrathes wurde als begründet erklärt. Nunmehr ist die gedachte Innung bei dem Landtag vorstellig geworden, und es wird sich zeigen müssen, wie dieser zu der Strafe sich verhält. Nach dem Bericht der Petitionsdeputation der zweiten Kammer scheint es, als ob man von dieser Seite sich bemüht, den Petenten wenigstens einigermaßen entgegen zu kommen. — Am nächsten Mittwoch trifft das hiesige Stadtverordneten-Collegium bereits seine Entscheidung in Bezug auf das große Durchbruchsprojekt der Verbreiterung des Thomasgäßchens. Wie verlautet, wird das Projekt ziemlich stark bekämpft werden.

* In dem Dorfe Treischfeld im Kreise Hünfeld hat sich in der Nacht zum 17. ds. ein gräßliches Unglück ereignet. Die dortige Mühle stand plötzlich gegen 11 Uhr in Flammen. Trotzdem diese über und über brannte, setzten die Rettungsmannschaften ihr Leben dafür ein, von den Möbeln, Hausgeräth rc. so viel als nur irgend möglich zu retten, da die Mühlenbesitzerin leichtsinnigerweise nicht versichert hatte. Schließlich, nachdem fast Alles gerettet, faßten mehrere junge Burschen den verwegenen Entschluß, die beiden Mühlsteine aus dem brennenden Mühlgebäude zu retten. Gesagt — gethan! Doch kaum hatten die 10—12 Männer das Haus betreten, als der Schornstein einstürzte, durch die Hausflurdecke schlug und fünf Männer durch Schutt und Asche begraben wurden. Trotz der sofortigen Rettungsarbeiten wurden nur drei noch lebende, aber lebensgefährlich verwundete Burschen aus dem brennenden Schutt gezogen, zwei blieben in den Flammen und verbrannten.

* Bei der Abtragung des alten Thurmes im Schlosse zu Burg an der Saale, welches ehemals Herrschersitz der Grafen von Burg und später einer gräflich reußischen Nebenlinie war, wurde in einem mit Leder ausgeschlagenen hölzernen Kasten ein ausgetrockneter Hund und dabei ein großer eiserner Schlüssel gefunden. Nach allen Kennzeichen ist der Hund bei Erbauung der Burg in diesem Kasten lebendig eingemauert worden, weil man glaubte, damit die Tugenden der Treue und Wachsamkeit auf das Schloß zu übertragen. Auch ganz junge Kinder wurden, wie dies Auffindungen bezeugen, bisweilen beim Neubau von Burgen lebendig vermauert. Man fand ihre Gebeine in geschlossenen Nieschen mit Resten von Spielzeug und Wachskerzen, so daß zu glauben ist, die Einmauerung sei während man das Kind in der Nische spielen ließ, geschehen. Nach dem Wahne jener Zeit wurde ein solches, in seiner Unschuld geopfertes Kind des Schlosses Schutzgeist.

* Aus Narsdorf bei Penig wird gemeldet: Seit einigen Tagen treibt eine aus ca. 25 Köpfen bestehende Zigeunerbande in hiesiger Gegend ihr Unwesen. Frech, wie diese Bande ist, betteln sie jedes Dorf doppelt und dreifach ab, hier Milch, Butter, Fleisch, dort Hafer, Heu oder Geld verlangend. Kommt es nun vor, daß der Mann vom Hause fort ist, so werden die armen Frauen bis aufs Blut gepeinigt und geben dann schließlich nicht nur das Verlangte, sondern auch noch mehr hinzu, um diese aufdringliche Gesellschaft los zu werden. So ist es vorgekommen, daß sie von einer allein anwesenden Bauerfrau gegen 12 *M* in baarem Gelde und außerdem noch Fleisch, Butter und Hafer erlangt haben. Während dessen laben sich die Männer in der Schänke am Bayrisch- und Lagerbier, spielen Billard rc. Hier wäre dringende Hilfe sehr von Nöthen! Weg über die Grenze mit diesem Pack!

Ein Säkulartag.

Vor hundert Jahren, am 22. März 1786, wurde zu Neckar-Bischofsheim im Kraichgau der schwäbische Lyriker Karl (Friedrich Hartmann) Mayer geboren, der zugleich mit dem Schweizer Karl Rudolf Tanner (1794 bis 1849), aber unabhängig von demselben, das Naturlied Uhland's und Justinus Kerner's auf eigenthümliche Weise zu einer landschaftlichen Miniaturpoesie ausbildete. Von den schwäbischen Sangesgenossen Uhland (in „Merlin der Wilde"), Kerner u. a., am schönsten von Eduard Möricke verherrlicht, traf ihn mit Gustav Pfizer die schärfste Lauge Heine'schen Spottes (in „Atta Troll"), die er um so leichter ertragen konnte, da Heine's Satire auch in diesem Falle, wie so oft, lediglich persönliche Beweggründe hatte; — Heine nahm an Mayer und Pfizer Rache dafür, daß die schwäbischen Poeten ihre Mitwirkung an dem Bande des „Deutschen Musenalmanachs" verweigert hatten, der Heine's Portrait brachte. — Karl Mayer war zuletzt Oberjustizrath beim Gerichtshofe des Schwarzwaldkreises in Tübingen. Hier lebte er, nachdem er 1857 in den Ruhestand getreten war, bis zu seinem Tode am 25. Februar 1870. Außer seinen bei Cotta erschienenen „Gedichten" gab er noch zwei für die neuere Literaturgeschichte wichtige Quellenwerke heraus: „Nicolaus Lenau's Briefe an einen Freund [an Mayer selbst]" und „Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen."

Jagd und Sport.

— Der Förster Brüggemann zu Heringen hat gestern am Helmeflusse in einer und derselben Falle zwei Fischottern gefangen.

Predigt-Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Mittwoch d. 24. März Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Archidiak. Pfanne.

Freitag d. 26. März Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Archidiak. Pfanne. Abends 6 Uhr Passionspredigt Oberprediger Saran.

Zu Ulrich: Mittwoch d. 24. März Abends 6 Uhr Passionspredigt Oberdiak. Past. Wächtler.

Zu Moritz: Mittwoch d. 24. März Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Diakonus Rietschmann.

Domkirche: Freitag d. 26. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Cons.-Rath Göbel.

Zu Neumarkt: Mittwoch d. 24. März Ab. 6 Uhr Passionsstunde Pastor D. Hoffmann.

Zu Glaucha: Freitag d. 26. März Abends 8 Uhr Passionsandacht Vicar Graß.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. März 1886

Aufgeboten: Der Schlosser Carl Christian Wilhelm Trautmann, Ackerstraße 6, und Anna Minna Busch, Dessauerstraße 1. — Der Kaufmann Hermann Adolph Otto Gundermann, Bernburgerstraße 1, und Margarethe Riedel, Herrenstraße 9. — Der Wagenmeister Carl Friedrich Wilhelm Kürschner, Gotha, und Marie Louise Josephine Hörpel, Wörmlitzerstraße 30b. — Der Geschirrführer Friedrich August Schmiedicke, Giebichenstein, und Marie Louise Friedrich, Halle.

Geboren: Dem Verlags-Buchhändler und Druckereibesitzer Rudolf Gerlach, große Steinstraße 10, eine Tochter, Erdmuthe Elisabeth. — Dem Landwirth Reinhold Hädicke, große Brauhausgasse 24, eine Tochter, Caroline Therese Helene. — Dem Dreher Carl Mickel, Harz 32, ein Sohn, Wilhelm Hermann Curt. — Dem Zimmermann Ferdinand Eilenberg, großer Schlamm 8, eine Tochter. — Dem Stellmacher Hermann Müller, Steinweg 19, ein Sohn, Hermann Lother. — Dem Schriftsetzer Otto Weickardt, Zenkergasse 8, eine Tochter, Minna Emma. — Dem Schuhmacher Friedrich Siebert, Taubenstraße 4, ein Sohn, Friedrich Carl. — Dem Böttcher Andreas Schneider, Oberglaucha 5, eine Tochter, Bertha Anna. — Eine unehel. Tochter.

Gestorben: Des Former Ludwig Drechsler Sohn, 21 Tage, Ludwigstraße 4. — Des Zimmermann Ferdinand Eilenberg Sohn, 7 Stunden, großer Schlamm 8. — Der Böttchermeister Johann Gottlieb Schwarz, 65 Jahr 2 Monat 16 Tage, Mühlberg 9. — Die Wittwe Louise Hempel geborene Roth, 56 Jahr 1 Monat 13 Tage, Hedwigstraße 1. — Des verstorbenen Zimmermann Carl Zimmermann Sohn Albin, 2 Jahr 1 Tag, königliche Klinik. — Der Handelsmann Andreas Berger, 32 Jahr 5 Monat 6 Tage, königliche Klinik. — Ein unehel. Sohn.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen vom 18. März

Aufgeboten: Der Zimmermann Hermann Schumann und Anna Ruprecht, Rainstraße 18. — Der Böttcher Albert Schwarz, Halle, Mühlberg 9, und Klara Mußtopf, Auguststraße 4.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 6 Monat 2 Tage, Brechdurchfall, Schleifweg 7.

Meldungen vom 19. März.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Carl Arndt, Brunnenstraße 34, eine Tochter. — Dem Maurer August Drunk, Reilsstraße 28, ein Sohn. — Dem Handarbeiter Carl Christian Trümmel, Advokatenstraße 5, ein Sohn.

Gestorben: Des Privatmann Christian Friedrich Becker Ehefrau Anna Elisabeth geborene Schuppe, 72 Jahr 1 Monat 18 Tage, Lungenlähmung, Trothaerstraße 27.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Nordstern zu Berlin hat im Jahre 1885 wieder günstige Resultate erzielt. Die Summe der neu beantragten Versicherungen belief sich auf 12,178,647 *M* Capital, wovon 8,287,019 *M* Annahme fanden und es hob sich der Versicherungsbestand auf 66,804,371 *M* Capital und 52,191 *M* Renten-Versicherung. Der Rechnungs-Abschluß ergiebt einen Ueberschuß von 406,913 *M* 90 ₰, wovon 112,500 *M* an die Actionäre und 264,030 *M* 58 ₰ an die am Gewinn betheiligten Versicherten zur Vertheilung gelangen sollen, bei Vermehrung der Gewinn-Reserve um 1,076,700 *M* 22 ₰. Der an die Actionäre fallende Antheil entspricht einer Dividende von 15 % oder 90 *M* auf die Actie, der Antheil der Versicherten einer Dividende von 18 % auf die Versicherungen mit Gewinn-Antheil und von 28 % auf die Versicherungen mit steigender Versicherungssumme.

Geschäftskalender.

Generalversammlungen.

Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld. Ordentl. Generalvers. am 19. April in Elberfeld.

Geraer Handels- und Credit-Bank. Ordentl. Generalvers. am 9. April in Gera.

Lichterfelder Bauverein Actien-Gesellschaft. Ordentliche Generalvers. am 10. April in Berlin.

Auszahlungen.

Sudenburger Maschinenfabrik u. Eisengießerei. Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1885 auf 14% festgesetzten Dividende erfolgt vom 22. März cr. ab mit 140 *M* pro Actie.

Bromberger Hafen-Actien-Gesellschaft. Die für das Jahr 1885 auf 5% festgesetzte Dividende wird mit 25 *M* pro Actie vom 24. März cr. ab ausgezahlt.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 22. März 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105,20. Discontogesellschaft 220,20. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,26. 4% Ungar. Goldrente 83,70 4% Russische Anleihe v. 1880 87,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 414,50. Oesterr. Credit-Actien 502,50. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 155,—. Juni-Juli 164,70. befestigt.
Roggen: April-Mai 136,—. Mai-Juni 137,50. Juni-Juli 141,25 still.
Gerste loco 114–180
Hafer. April-Mai 126,—.
Spiritus loco 36,30. Januar-Februar 37,80. April-Mai 39,90 ermattend.
Rüböl loco 44,20, April-Mai 43,80, Mai-Juni 46,50.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 22. März, 9 Uhr 45 Min. Vormittags. Durch heute veröffentlichte kaiserliche Ordres wird die Errichtung einer Inspektion des Torpedowesens mit dem Stabsquartier in Kiel, ferner die Formirung einer dritten aus drei Compagnien bestehenden Matrosenartillerieabtheilung und die Erhöhung der Zahl der Kompagnien bei den Werftdivisionen von vier auf fünf angeordnet.

Steigerung des Lebensmuthes wie der körperlichen Kraft, bei Schwächezuständen des Alters, der Reconvalescenz, beharrlichen Nervenleiden, oft gepaart mit örtlichen Schmerzen, Weinkrämpfen, ja vollständiger Apathie, bewirkt erfahrungsgemäß der fortgesetzte Gebrauch von Liebe's Chinin-Malzextract. Man achte darauf, daß das in den Apotheken erhältliche bewährte Fabrikat die Firma J. Paul Liebe - Dresden trage. [2648

Amtliche Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Merseburg** Band 30 Blatt 1308 auf den Namen des Bauunternehmers **Carl Friedrich Ernst** zu **Merseburg** eingetragenen, in der Gemarkung **Merseburg** belegenen Grundstücke, Kartenblatt 5, Parzellen 437/62, 439/62 und 474/62 vom Plane 219 p. von 09,18 ar, 18,40 ar und 12,33 ar Größe,

am 13. April 1886, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 48, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 21,09 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3991 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 14. April 1886, Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 48, verkündet werden. [2578

Merseburg, den 15. Februar 1886.

Königliches Amts-Gericht, Abtheilung V.

Wohlthätigkeits-Concert.

Zum Besten der durch den langen Winter so bedrängten Arbeiter-Familien, findet **am 26. d. Mts.** unter Leitung des Herrn **Concertmeisters Rousseau** ein Concert im Saale des **„Neuen Theaters"** statt. **Anfang Abends 8 Uhr.**

Billets sind durch herumgehende Boten gütigst **weiter** zu entnehmen; auch sind dieselben an der Kasse zu haben, für **1 Mk. 50 Pfg.**, für **1 Mk.** und **Galerie 50 Pfg.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Durch die **Geburt** eines munteren **Töchterchens** wurden **hoch erfreut** [7562

Zuckerfabrik Wallwitz, den 20. März 1886

A. Heinhold und Frau
Martha geb. **Niendorf.**

Danksagung.

Für die bewiesene Theilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des **Lithographen** und **Druckereibesitzer**

Theodor Rohde,

und Herrn Pastor **Grüneisen** für die Worte des Trostes sage hierdurch meinen herzlichsten Dank. [7561

Halle a. S., den 21. März 1886

Mathilde Rohde.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188603232-14/fragment/page=0004